

protestant. Missionsgesch., Halle 1816; Chr. G. Blumhardt, Versuch einer allgem. Missionsgesch. der Kirche Christi, 5 The. in 3 Bdn., Basel 1828 bis 1837, und dessen Handbuch der Missionsgeschichte und Missionsgeographie, 3. Ausg. mit 6 Karten, Calw 1862; F. H. Braun, Beiträge zur Gesch. der Heidenbekehrung, 4 The., Altona 1835—1841; R. G. Schmidt, Kurzgefaßte Lebensbesch. merkwürdiger Missionare, 6 Bchn., Leipzig 1836—1842; W. Noel, Christian Missions to heathens Nations, Lond. 1842; B. St. Steger, Die protest. Mission und deren gesegnetes Wirken, 2. Aufl., Hof 1844; Derselbe, Die evangelische Mission unter Heiden und Juden, 3 The., Halle 1857; J. Wiggers, Gesch. der evang. Missionen, 2 Bde., Hamburg und Gotha 1845; Wollmann, Die Mission der evang. Kirche, 2. Aufl., Queblinburg 1848; A. Ostertag, Uebersichtliche Geschichte der protest. Missionen von der Reformation bis zur Gegenwart, Stuttg. 1858; Herzogs Realencyclop., 2. Aufl., X, 33—118. Ueber die Judenmission besonders: B. St. Steger, Die evang. Judenmission, Halle 1857; Chr. R. Kallar, Israel und die Kirche. Geschichtlicher Ueberblick der Bekehrungen der Juden zum Christenthum in allen Jahrhunderten, deutsch von Michelsen, Hamburg 1869. Zu bemerken ist noch, daß viele Gesellschaften auch eigene Atlanten ihrer Missionsgebiete herausgaben, so die Basler einen von Josenhans 1858, die Brüdergemeinde 1860, die Londoner Church-Mission 1862; dann gab Dr. Grundemann nicht bloß eine große „Missionsweltkarte“ heraus, sondern auch einen „Allgem. Missionsatlas“, Gotha 1867 ff., der viele geschichtliche und statistische Angaben enthält; weiter einen „Kleinen Missionsatlas“, Calw u. Stuttg., 2. Aufl. 1886; ebenso J. Vahl, Missionsatlas, Kopenhagen 1888—1884.

III. Die Missionen der griechischen Kirche, speciell der russischen Schismatiker. Die griechische Kirche ist seit ihrem Abfall von Rom mehr und mehr in Erstarrung versunken, rückhaltlos der Staatsgewalt hingegeben, und wird nur durch diese wie durch den Rationalhaß bei größter innerer Ohnmacht noch aufrecht gehalten; aber an Eroberungen, außer durch brutale Gewalt, wie in Rußland und im Dienste der Politik, hat sie längst nicht mehr gedacht. Nur bei den Russen finden sich noch einzelne Unternehmungen dieser Art, die aber, wie bemerkt, mehr vom russischen Staatsinteresse geboten zu sein scheinen, weshalb sie nicht von der Kirche, sondern von der Regierung gefördert werden. Diese Unternehmungen waren aber bis auf die neueste Zeit mehr nur darauf gerichtet, diejenigen zum Eintritt in die orthodoxe Kirche zu bewegen, welche anderen Confectionen zugehörten, als nichtchristliche Völker zu bekehren. Wie die Russen die Katholiken, Unirten und Protestanten ihres Reiches bekehren, ist satfam bekannt, weniger dagegen, daß sie auch eigentliche Mission zu betreiben angefangen haben. So lange sie das an

Nordamerika veräußerte Alaska besaßen, machten sie schon Versuche, die Wilden dieser Gegenden für das Schisma zu gewinnen, und sandten ihnen einen Bischof, der aber unverrichteter Sache wieder abzog. In Siberien ist die Mission mehr Regierungssache; dagegen ging sie im Altai und in Japan von einer Missionsgesellschaft aus, die unter der Protection der Kaiserin steht. Diese Gesellschaft zählte 1886 bereits 7169 active Mitglieder und ist auch nach ihrer Art in anderen Gegenden thätig. Die Mission in Japan scheint neulich wieder aufgegeben worden zu sein; wenigstens hat Bischof Nicolaj die in Tokio begonnene Kirche nicht ausgebaut und das Land wieder verlassen. Dagegen heißt es im officiellen Bericht dieser Gesellschaft über die Mission im Altai: „Unsere Missionare sind gewohnt, nicht auf Schwierigkeiten zu achten, welche die Natur bietet, noch sich durch den Fanatismus beirren zu lassen, der die Andersgläubigen erfüllt. Dank dieser Eigenschaft haben dieselben große Erfolge zu verzeichnen. Sie machten Reisen von im Ganzen 30857 Werst im Altai und bekehrten 639 Seelen. Die 28 Schulen der Missionare wurden von 498 Knaben und 236 Mädchen besucht.“ Ein unverdächtiger Zeuge, Herr Solowiew, erzählt dagegen: „In Japan fallen die meisten Priester, sobald sie die Weihe erhalten, von der russischen Kirche ab, um selbständig eine Landeskirche vorzubereiten. In Siberien aber ist die Bekehrung nur eine scheinbare. Was die Heiden vorher geglaubt, das halten sie auch meist nachher fest, und von einer Aenderung des Lebens ist durchaus keine Rede. In Begleitung von 30 mit Revolvern und Lanzen bewaffneten Kosaken kommt der Missionar in's Dorf. Die Candidaten zur Taufe sammeln sich, ein kurzer Unterricht folgt, und die Taufe wird gespendet — mit einer Zugabe von 5 Rubeln, einem Paar Stiefeln und einem Pelze.“ Deshalb meinte ein schismatischer Bischof einem katholischen Pfarrer in Siberien gegenüber: „Unsere Missionare sollten wie Sie allein überall hinkommen und keine Mühe scheuen; dann könnten wir uns vielleicht auch die Erfolge versprechen, die allen katholischen Missionen eigen zu sein scheinen.“ (Vgl. über alles dieses: Kathol. Missionen, Freiburg 1889, 136.)

B. Innere Mission. I. In der katholischen Kirche. Nach der Eingangs gegebenen Begriffsbestimmung hat die innere Mission das in der Kirche selbst noch gebliebene oder im Laufe der Zeit wieder mächtig gewordene Un- und Widerchristenthum besonders durch das Apostolat der Liebe zu überwinden. Damit ist zugleich das Ziel und das Gebiet der innern Mission angedeutet. Die Geschichte der Kirche zeigt uns, daß Gott den Feinden seines Reiches, ob sie nun absichtlich oder unabsichtlich, vereinzelt oder vereint sich gegen dasselbe erhoben, stets große und hervorragende Männer entgegengestellt hat, die vor Allem durch eine heroische, sich selbst hinopfernde Liebe zu Christus und den Seelen geweiht und geheiligt waren. Ohne